

# Laibacher Zeitung.



Nr. 142.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dinstag, 24. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal fl. 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 6 fr., 2mal 9 fr., 3mal 12 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

1873.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1873 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“ Wir werden durch reichen und mannigfaltigen Inhalt, durch sorgfältige Redaction des politischen Theiles, durch eingehende Behandlung aller wichtigen Tages-Fragen in Original-Artikeln von unterrichteter Seite, insbesondere durch reichhaltige, thatsächliche und kurze Berichterstattung über alle hervorragenden Neuigkeiten des In- und Auslandes, durch Besprechung der materiellen Landesinteressen, durch schnelle Mittheilung thatsächlicher Provinz- und Lokal-Angelegenheiten, durch Besprechung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Literatur, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Nationalökonomie, denen die „Laibacher Zeitung“ auch fortan ihre Spalten bereitwilligst öffnen wird, durch Mittheilung von Original-Telegrammen über alle wichtigen Ereignisse, durch neueste, interessante Original-Romane enthaltende Feuilletons theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhaltes, durch die Rubrik „Stimmen aus dem Publicum“ zur Kundgebung der Wünsche und Beschwerden, wie bisher, bemüht sein, unserem Blatte ein allgemeines Interesse zu sichern. Die vollinhaltliche Mittheilung der wichtigsten Reichs- und Landesgesetze, Ministerial- und Landes-Berordnungen, wodurch die Anschaffung von Separatausgaben erspart wird; die Schnelligkeit, mit welcher die Verhandlungen des Reichsrathes, Landtages, Gemeinderathes, aller Vereine und Corporationen gebracht werden, dürften der „Laibacher Zeitung“ den Vorzug vor anderen Blättern sichern. Die Besprechung in allen Rubriken wird eine gemessene und leidenschaftslose, endlich die äußere Form eine anständige sein.

Wir ersuchen schließlich alle Freunde unseres Vater- und Heimatlandes, alle Freunde des Fortschrittes auf der Bahn der Staatsgrundgesetze, alle wissenschaftlichen, politischen, humanitären Vereine und Gesellschaften um ihre geistige und materielle Mitwirkung zur Erfüllung unseres Programmes und um gefällige Mittheilung von Original-Correspondenzen über besondere Ereignisse und Vorfälle aus allen Bezirken des Landes Krain, damit die „Laibacher Zeitung“ ein Gemeingut des gesammten Heimatlandes werde.

Wir unsererseits werden alles aufbieten, um die Verwirklichung dieses reellen patriotischen Programmes zu erzielen.

### Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Schloßisen versendet	15 fl. — kr.	Ganzjährig für Laibach, ins Haus zugestellt	12 fl. — kr.
halbjährig dto. dto. dto.	7 " 50 "	halbjährig dto. dto. dto.	6 " — "
ganzjährig im Comptoir unter Couvert	12 " — "	ganzjährig im Comptoir offen	11 " — "
halbjährig dto. dto.	6 " — "	halbjährig dto. dto.	5 " 50 "

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach, im Juni 1873.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

### Berordnung des Ackerbauministeriums vom 17. Juni 1873

betreffend den Beginn der Wirksamkeit des neuen Organismus der Staats-Forst- und Domänen-Verwaltung.

Der mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 23ten März d. J. in den Grundzügen genehmigte Organismus der Staats-Forst- und Domänen-Verwaltung hat mit 30. Juni d. J. in Wirksamkeit zu treten.

Mit diesem Tage haben daher die gesammten Geschäfte der Forst- und Domänen-Verwaltung von den bisherigen Verwaltungsbehörden, nämlich der Statthalterei in Innsbruck, den Finanzlandesdirectionen Wien, Prag, Lemberg, Graz, Innsbruck und Zara, den Finanzdirectionen in Linz, Salzburg, Klagenfurt, Laibach und Triest, dem Oberforstamte in Ebensee, den Forstämtern in Neuberg und Gußwerk bei Mariazell, den Bergdirectionen in Pöbbram und Idria und der Berg- und Hüttenverwaltung in Joachimsthal an die Forst- und Domänen-directionen, bezüglich des in Böhmen gelegenen Forst- und Domänenbesitzes aber an das Ackerbauministerium überzugehen.

In Betreff der Finanzlandesdirection in Zara hat sich diese Ausscheidung jedoch nur auf die Geschäfte der Forstverwaltung zu beschränken, da die Verwaltung des reinen Domänenvermögens in Dalmatien auch fernerhin bei dieser Finanzlandesdirection in Unterordnung unter dem Ackerbauministerium verbleibt.

Als Ämtsstitze der Forst- und Domänen-directionen werden bestimmt:

- Für Oesterreich unter der Enns: Wien;
- für Oesterreich ob der Enns und das Salzammergut: Gmunden;
- für Salzburg: Salzburg;
- für Tirol: Innsbruck;
- für Steiermark und Kärnten: Neuberg;
- für Krain, das Küstenland und Dalmatien: Görz, und für Galizien: Bolechow.

Die Rechnungs- und Controlgeschäfte werden durch die den Forst- und Domänen-directionen beizugebenden Rechnungsdepartements, die Perceptions- und Kaffeegeschäfte theils durch die neu errichteten Rentämter, theils durch bereits bestehende staatliche Perceptionsorgane besorgt.

Die in Zukunft für den eigenen Etat der Forst- und Domänen-directionen fungierenden Kassen, das Verzeichniß der Perceptionsämter, denen die einzelnen Wirtschaftszweige zugewiesen werden, dann die neue Eintheilung und Abgrenzung der letzteren werden in den Landeszeitungen bekannt gegeben werden.

Die Uebernahme der Wirtschaftsgeschäfte wie der Geldperception und Kaffeegabung durch die neu-

bestellten Forst- und Domänenverwalter und Perceptionsorgane hat allsogleich nach Erfolg der Ernennung derselben zu beginnen und ist im Laufe des Monats Juli in der Art durchzuführen, daß mit 31. Juli d. J. auch diese neuen Organe durchgehends in Thätigkeit getreten sind und die Functionen der bisher mit den Wirtschafts- und Kaffeegeschäften betrauten Organe, insofern dieselben im neuen Organismus nicht ohnedies fortzudauern haben, aufhören.

Insbondere haben die dormaligen Geldperceptionsorgane bis zu dem obigen Zeitpunkte alle Amtshandlungen in der bisherigen Weise, jedoch in Unterordnung unter den Forst- und Domänen-directionen zu vollziehen, an welche letztere vom 30. Juni als dem Tage ihrer Activierung an das Gelddarlehensrecht für den Dienst der Forst- und Domänenverwaltung überzugehen hat.

Für die in Böhmen gelegenen Forste und Domänen steht das Gelddarlehensrecht vom 30. Juni an dem Ackerbauministerium zu.

Chlumecly m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### XV. Verzeichniß

der für den krainischen Weltausstellungsfond gezeichneten Beträge:

	fl.	kr.
Herr Fürstbischof Barth. Widmer in Laibach	200	—
Herr Gymnasialdirector Dr. Johann Zindler in Rudolfswerth	3	—
Herr Michael Aufeg in Rudolfswerth	3	—
der Gemeindevorstand von Wötling	2	—
Dazu laut der früheren Verzeichnisse	5002	80
Summe	5210	80

was dankend zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Laibach, am 20. Juni 1873.

Für das Executivcomité der krainischen Ausstellungskommission:

Der Präsident: Alexander Graf Auersperg m. p.

Der ständige Referent: Lothar Fürst Metternich m. p.

### Vom Tage.

In deutschen Handelskreisen ist mehrfach die Meinung verbreitet, als ob die österreichischen Silbergulden, abgesehen von dem gesunkenen Silberpreise, auch minderwerthig ausgeprägt seien. Das „Leipziger Tagblatt“ berichtet, daß die dortige Handelskammer Veranlassung genommen hat, einige Stücke durch den Münz-

wardein amtlich prüfen zu lassen. Es hat sich dabei der volle gesetzliche Feingehalt von 900 Tausendtheilen ergeben, und hiemit wird jenes Vorurtheil beseitigt sein.

Wie dem „Pester Lloyd“ gemeldet wird, ist am 20. d. an sämtliche ungarische Creditwerber nach Orten, wo keine Filialen bestehen, ein Schreiben der Nationalbank abgegangen, worin unter Hinweis auf die Unmöglichkeit eines directen Verkehrs zwischen jedem einzelnen kleinen Geldbedürftigen und der Nationalbank der Rath erteilt wird, Gruppen für jede Gegend zu bilden, welche die Mittel der Bank ein Anspruch zu nehmen beabsichtigt, und in jeder Gruppe ein Vertretungsorgan zu schaffen, mit dem die Bank die Bedingungen des Darlehens gegen zu bietende Sicherheiten vereinbaren könnte. Die berechtigten Ansprüche dieser Vertretung würden nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und der allgemeinen Verhältnisse Befriedigung finden. So sollte im Banat, im Oberungarn, der Theißgegend zc. je eine Gruppe von Creditwerbern zusammentreten und einen Ausschuß wählen, mit dem die Nationalbank verhandeln würde; beim besten Willen könne das mit einzelnen Ortschaften oder dort befindlichen Instituten nicht geschehen.

Der „Tagesbote aus Böhmen“ bemerkt zur Haltung mehrerer Lehr- und Vereinskreise in der Bobies-Affaire folgendes:

„Zu gewissen Zeiten nicht ministeriell sein, läuft hinaus auf eins mit dem Verrath an dem Prinzip und der Idee, für deren Verwirklichung man seine ganze Kraft einzusetzen sich verpflichtet hat. Ein Ministerium, das aus keiner Partei hervorgegangen wäre, das in keiner Partei wesentlich seinen Schwerpunkt suchen würde, eine sogenannte objective Regierung, die nur nach dem Prinzip des justo milien handeln würde, die allen recht thun wollte und niemanden recht thäte, ein solches Ministerium hat freilich keinen Bestand und keine Existenzberechtigung, und auf seine Anhänger fällt mit Recht der Schimpf der allgemeinen Mißachtung. Wo aber die Regierung den Staat consolidiert und seine Freiheit fördern hilft, indem sie die Grundgesetze der Partei, aus deren Mitte sie sich gebildet, zur Geltung bringt, dort hat sie auch das Recht, auf den Schutz und die Stütze dieser Partei zu bauen und zu verlangen, daß dieselbe in ihrer Gesamtheit „ministeriell“ sei. Darum nennen wir uns noch immer gern und ohne Scheu ministeriell, so sehr wir auch manches mißbilligen müssen, was in letzter Zeit sich zugetragen, eingedenk des Wortes, das ein genialer vielgenannter österreichischer Minister, der, seitdem er aufgehört, römischer Botschafter zu sein, in stiller Zurückgezogenheit mit Aegyptologie sich beschäftigt, schon in dem Jahre 1848 gesprochen — ein Wort, das dieses Staatsmannes eigene Beurtheilung enthält — „ein Staatsmann muß nach seinem ganzen Leben und Wirken und nicht nach einzelnen Thaten beurtheilt werden.“

„Die größte Rührigkeit“ — so erzählt die „Presse“ in ihrem Tagesberichte vom 21. d. über die Vorbereitungen zu den Wahlen — „herrschte in letzter Zeit auf Seite der Ultramontanen und Föderalisten, welche namentlich in Steiermark, Böhmen und Mähren die Wahlvorbereitungen in aller Stille und mit großer Umsicht einleiteten. In Oberösterreich beschränkt sich die Clericale Partei vorläufig darauf, die Liberalen für die Lage des Geldmarktes verantwortlich zu machen und die Landbevölkerung vor der Wahl liberaler Candidaten zu warnen. Niederösterreich ist von den Clericalen nahezu frei, doch hat in der die Gerichtsbezirke Amstetten, Haag, St. Peter, Ybbs und Waidhofen a. d. Ybbs umfassenden Landgemeinden-Gruppe eine rührige Agitation der Ultramontanen sich entwickelt, die besonders von den in Oberösterreich anwohnenden Gefinnungsgenossen derselben kräftig genährt wird. Aus diesem Grunde ist es sehr verdienstlich, daß der hiesige deutsche Verein für Sonntag den 29. d. M. eine Wanderversammlung nach Aschbach, im Bezirke Amstetten, ausgeschrieben hat, welche hauptsächlich mit der Erörterung der Reichsrathswahlen und der Schulgesetze sich beschäftigen soll. Als ein sehr bedauerliches Factum müssen wir wiederholt die Thatsache constatieren, daß die Verfassungspartei an dem östlichen und westlichen Endpunkte der Monarchie, nämlich in der Bukowina und in Vorarlberg, bisher gar nichts unternahm, um zu den Wahlvorbereitungen zu schreiten. Die Liberalen Vorarlbergs entschuldigen ihre Säumnis damit, daß sie den gegenwärtigen Zeitpunkt als noch verfrüht bezeichnen, und mit dem ferneren Hinweise, daß von den drei Abgeordneten dieses Kronlandes nur einer der Verfassungspartei angehören werde. Wir glauben jedoch, daß bei einer rechtzeitigen Organisation mindestens eine starke Minorität in dem einen oder andern der beiden Land-Wahlbezirke Vorarlbergs zu erreichen wäre und daß die Liberalen daselbst keine Mühe scheuen sollten, um die Landbevölkerung der Clericalen Umstrickung zu entwinden. Anders geartet sind die Verhältnisse in der Bukowina, über die wir vor kurzem einen detaillierten Bericht veröffentlichten. Leider scheint keine Aussicht vorhanden zu sein.“

Die „Neue freie Presse“ bringt über die heuer anzuhoffende günstige Ernte nachstehenden Bericht:

„Es treffen recht erfreuliche Nachrichten über die unter dem Einflusse des schönen Wetters fortschreitende Besserung der Getreidefelder ein. Aus einzelnen Districten, in denen kurz zuvor gänzliche Entmuthigung und Hoffnungslosigkeit plaggegriffen hatte, melden die Berichte jetzt den wunderthätigen Einfluß des Sonnenlichtes und der Wärme auf die zurückgebliebene Vegetation, die sich nun rasch entwickelt und günstige Ergebnisse verspricht. Der Weizen zeigt starken Kern, der sich trotz des anhaltenden Frostes weiter ausbildet, so daß nun die Hoffnung allgemeiner geworden, daß nur ein Theil des Kornansatzes verkümmern werde. Ungarische amtliche und Privatberichte constatieren übrigens einstimmig, daß der Frost in allen Comitaten am Weizen und Roggen aufgetreten sei, resumieren jedoch ihr Urtheil auf eine gute Mittelernthe. Demzufolge ist denn auch die Stimmung im Handel eine beruhigtere. Aus Galizien sind uns Nachrichten zugekommen, deren überschwänglicher Ton auf eine glänzende Ernte schließen ließe; aber selbst ein nüchternes Urtheil bestätigt die Aussichten auf eine ganz gelungene, wenn auch verspätete

Ernte in diesem Lande. Von Böhmen laufen sehr befriedigende Berichte ein; auch dieses für die Getreideproduction wichtige Land geht einer vielversprechenden Ernte entgegen, wenn sein Saatenstand vom Wetter begünstigt bleibt. Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für Oesterreich-Ungarn ist der Stand der Sommerfrüchte, der in allen Ländern besonders gelobt wird. Neben Keps können dann auch Gerste und Hafer im Exporte eine bedeutende Rubrik bilden und die Lücke im Weizenexporte fast vollständig ausfüllen.“

### Ueber den kroatischen Ausgleich

schreibt der „F. Lloyd“ folgendes: „Die Mitglieder der ungarischen Regnicolardeputation versammelten sich mit Ausnahme des Grafen Anton Szécheny und Erzbischof Haynald am 17. Juni 10 Uhr vorm. im Conversations-Saale des Unterhauses; außerdem war auch noch Koloman Tisza anwesend. Die Deputation nahm den Bericht der Vierer-Subcommission, respective das Szell'sche Elaborat in Verhandlung und beschloß nach einer vierstündigen Berathung, dasselbe als Nuntium im Wege des Präsidiums der kroatischen Deputation zuzustellen. Dasselbe enthält die endgiltigen Propositionen der ungarischen Deputation, welche sie nach eingehendster Debatte und gründlichster Berathung festgestellt hat; man ist bis zur äußersten Grenze der Concessionen gegangen, und hängt die Möglichkeit des Ausgleiches jetzt allein von den Kroaten ab, die das Nuntium auch gewiß als Grundlage der Revision des Gesetzartikels XXX. vom Jahre 1868 annehmen werden, nachdem die kroatische Regnicolardeputation in den früher gepflogenen gemeinschaftlichen Berathungen sich mit den Prinzipien und Bestimmungen, welche im Nuntium zum Ausdruck gelangen, völlig einverstanden erklärte.“

Wird der Ausgleich von den beiden Deputationen angenommen, so gelangt derselbe vor das ungarische Parlament, wo er gewiß ohne Schwierigkeiten inarticuliert werden dürfte. Ob dies auch in Agram so leicht gehen werde, ist eine andere Frage und möglich, daß die ungarische Regnicolardeputation ihre Anträge erst nach Annahme des Ausgleiches seitens des kroatischen Landtages machen wird. Die Mitglieder der kroatischen Deputation fordern, daß die Regierung in Kroatien bis zur Einberufung des kroatischen Landtages nicht von den Männern, die bisher am Ruder stehen, geleitet werde. Nur im Falle eines ihnen gefälligen Personenwechsels behaupten sie, für den Ausgleich mit sicherem Erfolge einzustehen und der Regierung eine große Majorität zur Verfügung stellen zu können; ebenso fordern sie auch im gemeinsamen Reichstage eine andere Persönlichkeit als Minister. Wir wollen nicht glauben, daß die Kroaten aus dem Ausgleich bloß eine Personenfrage machen, denn sie dürften es am besten wissen, wie sehr Kroatien der Ruhe bedürftig und daß nicht die Aenderung des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Ungarn, sondern Reformen in allen Zweigen der Verwaltung, des Justiz- und Unterrichtswesens die Lebensfrage Kroatiens bilden. Werden diese richtig angefaßt, consequent und ohne Zeitversäumnis durchgeführt, so ist die kroatische Frage auf die Dauer und in allseitig befriedigender Weise gelöst. Die Kroaten behaupten, daß die jetzige Regierung hiezu absolut unfähig sei. Nun wir wollen uns jetzt in keinerlei Recriminationen einlassen und nicht untersuchen, wie weit die jetzige kroatische Regierung nicht oder nicht

allein schuld daran ist, daß Kroatiens Zustände so traurig bestellt sind, aber das glauben wir dennoch zugeben zu können, daß der Mann, der an die Spitze der Regierung zu stehen kommt, nicht allein zu repräsentieren berufen sein wird; wir hoffen, der Ministerpräsident wird auch hier mit glücklichem Takte die richtigen Personen zu treffen wissen, und daß die Mitglieder der kroatischen Regnicolardeputation dieselben mit Selbstlosigkeit und patriotischem Eifer unterstützen werden, wollen wir gerne glauben.“

### Die Papiergeldfrage in Deutschland

wartet, wie die „Spen. Ztg.“ berichtet, noch immer ihrer Lösung. Die Ansichten des Reichsfinanzministeriums, des preussischen Finanzministeriums und der Vertreter mehrerer Staaten im Bundesrath scheinen noch sehr der Ausgleichung zu bedürfen. Der Vorschlag, den einzelnen Staaten 3 Mark pro Kopf ihrer Bevölkerung an Reichspapiergeld zuzuwenden, stößt übrigens auch in parlamentarischen Kreisen insofern auf Widerspruch, als man es unrichtig findet, denjenigen Staaten, welche bisher weniger Papiergeld oder gar keines hatten, für diese ihre Tugend nun eine Belohnung in Gestalt einer vermehrten Papiergeldausgabe zuzusprechen. Preußen z. B., welches bisher 18 Millionen hatte, würde künftig 6 Millionen mehr ausgeben können. Auf diesen Profit wird es, wenn eine Ausgleichung zustande kommen soll, wahrscheinlich verzichten müssen, und diese Forderung scheint solange es die Vortheile der preussischen Bank genießt und diese nicht Reichsbank geworden ist, nicht unmöglich. Bayern seinerseits soll sich übrigens bereit erklärt haben, den Artikel 18, den der Reichstag zu dem Münzgesetz hinzusetzte anzunehmen. Derselbe bestimmt bekanntlich nur, daß vom 1. Jänner 1875 ab Banknoten und Staatspapiergeld nicht unter dem Betrag von 100 Mark ausgegeben werden dürfen, fordert aber nicht die Verminderung des letzteren.

### Zur Lage in Italien.

Die römische „Opinione“ kommt neuerdings auf die für das Ministerium bestehende Nothwendigkeit zurück, aus einer schiefen Stellung möglichst bald herauszukommen und die Entscheidung der Kammer über seine Finanzvorschläge einzuholen. Die Würde des Cabinets und des Parlaments sowie das öffentliche Interesse könnten keine andere Lösung der Situation zulassen, und diese Lösung könne wieder nur durch einen Appell an die Kammer herbeigeführt werden. Seine Berücksichtigung würde der Regierung die Möglichkeit verleihen, mit der nöthigen Kraft und Autorität im Amt zu verbleiben; seine Ablehnung würde eine vom constitutionellen Standpunkte aus regelrechte und gerechtfertigte Cabinetkrise herbeiführen. In keinem von den beiden Fällen würde das Land noch länger in peinlicher Ungewissheit zu verbleiben haben und in wenigen Tagen darüber im reinen sein, ob der Besonnenheit oder der Ungebuld der Sieg bleibe, mit anderen Worten, ob es den Abgeordneten mehr darum zu thun sei, die Finanzvorschläge des Herrn Sella zu discutieren oder die Sommerferien anzutreten. Eine Ablehnung des ministeriellen Appells ohne vorgängige meritorische Debatte würde keinesfalls, wie immer man auch über die Anträge des Herrn Sella denken möge, von politischer Klugheit

## Feuilleton.

### Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

XXX.

#### Neue Verwicklung.

Sir Archy, begleitet von den beiden Arbeitern von Glenfan, kam wieder an dem Morhüschchen vorbei und ritt unaufhaltsam den Hügeln zu.

„Sie muß in dieser Gegend sein“, sagte er in feberhafter Aufregung. „Wenn sie die andere Richtung eingeschlagen hätte, würde sie sicherlich den Weg nach Glenfan gefunden haben. Vielleicht ist sie in diesem Augenblick in einer einsamen Schlucht oder befindet sich gar in den Händen Hadd's. O, der Himmel habe Mitleid mit ihr und beschütze sie!“

Er trieb vorwärts mit verzweifelter Anstrengung, und die nächste Stunde wurde mit erfolglosem Suchen zugebracht. Schließlich befand er sich mit seinen Begleitern in einem wilden Thal, ohne eine Spur von Rosamunde entdeckt zu haben.

Müthig und verzagt ließ Sir Archy haltmachen. Es war am Eingange eines engen, dunkeln Hohlweges, dessen Seiten mit dichtem Gestrüpp bewachsen waren. Ein kleiner Bergstrom hatte sich den Weg entlang Bahn gebrochen.

„Es wird uns nichts nützen, diesen Weg zu verfolgen“, sagte Sir Archy, indem er das tiefe Dunkel der Schlucht zu durchschauen suchte. „Sie wird sich nicht dahinein gewagt haben. Wir müssen umkehren oder einen andern Weg einschlagen.“

„Ja, Sir“, entgegnete einer der Männer. „Wir werden die junge Lady hier gewiß nicht finden.“

„Einen Augenblick“, fiel der andere ein. „Ich will mal nachsehen.“

Er stieg vom Pferde, ging einige Schritte auf dem Hohlwege vorwärts und kehrte dann mit freudigem Gesicht zurück.

„Es hat jemand ganz kürzlich diesen Weg passiert“, rief er, „denn man sieht deutlich frische Hufspuren von zwei Pferden!“

Sir Archy's Wangen glühten, seine Augen bekamen neuen Glanz.

„Dann sind wir doch auf der rechten Spur!“ rief er lebhaft. „Vorwärts, Leute, laßt uns unsere Arbeit fortsetzen.“

Der Arbeiter bestieg wieder sein Pferd und ritt, da er die Gegend besser kannte als Sir Archy als Führer voran, der zweite Arbeiter folgte ihm unmittelbar, und Sir Archy bildete den Schluß.

Die Schlucht wurde, je weiter die drei hineindrangen, immer wilder. Bewaldete Felsvorsprünge hingen drohend über ihren Häuptern; der kleine Fluß, angeschwollen durch die starken Herbstregen und hier und da kleine Wasserfälle bildend, stürzte rauschend in seinem Bette dahin. Der Weg war schmal, und häufig traten den Reitern Aeste der entlaubten Bäume und Büsche oder kleine Felsvorsprünge hindernd entgegen.

„Rosamunde muß in der That in der Verzweiflung gewesen sein, als sie diese Schlucht betreten hat“, meinte Sir Archy.

Sie gelangten an eine hohe Felswand, wo der Weg eine Biegung nach rechts machte, hinter welcher die Arbeiter Sir Archy's Blicken entschwanden, da sie einen kleinen Vorsprung gewonnen hatten. Plötzlich, als der Baronet auch sein Pferd zu größerer Eile antrieb, um

die Männer wieder einzuholen, hörte er ein leises Stöhnen in dem Gebüsch zu seiner Rechten. Unwillkürlich hielt er sein Pferd an und sah forschend nach der Stelle, von woher er den Laut vernommen hatte. Das Stöhnen wiederholte sich, schwach, ängstlich, daß Sir Archy eine Frauenstimme zu erkennen glaubte.

Rosamunde! war des Vaters erster Gedanke. Sie hat sich hier verborgen, um ihren Feinden zu entgehen; oder sie haben sie beraubt und hier zurückgelassen, damit sie umkomme.

Er sprang vom Pferde, bog die Büsche auseinander und suchte ungestüm nach seinem Kinde. Doch kaum war er einige Schritte vorgebrungen, als ihm zwei Männer gleich Gespenstern entgegenliefen. Es waren Jason Hadd und Hils.

„Mein Kind!“ rief der Vater erblickend. „Wo ist mein Kind?“

„Ich weiß es nicht“, versetzte Jason kalt. „Wir haben die Dame nicht gesehen, seit sie das Morhüschchen verließ.“

„Aber das Zammern?“

„Das that ich“, erklärte Jason. „Ich erwartete, daß Sie darauf absteigen würden in dem Glauben, Ihre Tochter gefunden zu haben. Daß Sie uns hier treffen, Sir Archy, verhält sich einfach so: Hils und ich suchten Miß Wilchester und wir waren schon im Begriff, diesen Hohlweg wieder zu verlassen, als wir Sie ankommen sahen. Wir wußten, daß Sie ebenso wie wir hier eindringen würden, besonders wenn Sie die Hufspuren unserer Pferde bemerkten; deshalb ritten wir wieder zurück und stiegen hier ab, um auf Sie zu warten. Unsere Pferde stehen dort hinter der Felswand“, fügte er hinzu, nach einem von Gebüsch verdeckten Fels einschnitt zeigend.

zeigen und auch jeder parlamentarischen Convenienz zu widerlaufen.

Die „Correspondenz Stern“ referiert über die Allianzgerüchte zwischen Deutschland und Italien folgendes:

„Im günstigsten Falle sind die Bourparlers zwischen Italien und Deutschland so weit gediehen, daß man sich darüber geeinigt haben mag, wie eventuell der angebahnten Verständigung ein bindender Ausdruck gegeben werden könne. Dazu bedurfte es aber keiner Zusammenkunft des deutschen mit dem italienischen Kronprinzen, welche beide noch dazu weder von geschulten Diplomaten, noch auch nur von diplomatisierenden Offizieren begleitet waren. Wenn andererseits von italienischer Seite behauptet wird, Deutschland suche ein Bündnis mit Italien, so heißt das die Dinge, wie sie heute liegen, auf den Kopf stellen. Es kann einmal eine Frage auftauchen, in welcher es für Deutschland von Werth wäre, auf Italien als Bundesgenossen rechnen zu können; augenblicklich aber hat Italien allein das Bedürfnis, ruhig schlafen zu können. Und da sagen wir denn den Herren in Versailles und Paris, daß Italien vollkommen ruhig ist, weil man in Rom weiß, daß Deutschland nicht ruhig bleiben würde, wenn von Versailles und Paris her Fragen von europäischer Tragweite mit europäischen Collisionen im Hintergrunde aufgeworfen würden. So liegt die Sache: die nordischen Cabinete wollen Aufrechterhaltung des Friedens, und darum hat Italien von Frankreich nichts zu fürchten, darum ist auch ein geschriebenes Bündnis zwischen Italien und Deutschland überflüssig.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juni.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein Reglement des kön. ung. Kultus- und Unterrichtsministers über die auf den Fundationalgütern bestehenden Patronatslasten inbetreff der Errichtung der zeitweiligen Reparatur der Kirchen, Pfarrhäuser und Nebengebäude. — In die zur Begutachtung des Handelsgesetzentwurfes zusammengesetzte Commission hat der kön. ung. Justizminister den Richter des obersten Gerichtshofes Alexius Toth, den Senatspräsidenten der kön. Tafel Alois Daruvarj und den Richter des kaiserl. Handels- und Wechselgerichtes Josef Janicsel, dann der Handelsminister den Reichstagsabgeordneten Ed. Horn berufen. — In ung. Abgeordnetenhaus wurde am 21. d. die Specialdebatte über das 1874er Budget begonnen. Das Haus erledigte das Budget des Ministerpräsidenten, des Ministeriums am kaiserlichen Hoflager, die Kapitel: kaiserlicher Hofstaat, Cabinetskanzlei, Reichstagsverfordernis, Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten, Pensionen und Zinsen aller Staatsschulden. — Das ung. Oberhaus nahm die Gesetzentwürfe über die Escomptebank, die Aenderung des Wehrgesetzes und über das Blindeninstitut an. Alle drei Gesetzentwürfe werden nunmehr der Allerhöchsten Sanction unterbreitet. — Die Codificationscommission beschäftigt sich gegenwärtig mit der Abfassung eines Fortsiegentwurfes, welchen die Regierung unmittelbar bei Beginn der Herbstsession dem Hause unterbreiten wird.

„Wo sind denn die andern — Ihr Vater und Moon?“

„Moon ist nach dem Fortgehen Miß Wischesters nicht wieder gesehen worden. Mein Vater nahm seinen eigenen Weg; er wird wohl, wie ich annehmen darf, das Mädchen gefunden und jetzt in sichern Gewahrsam gebracht haben.“

„Aber wie kamen Sie den hierher?“

„Das ist leicht erklärt“, erwiderte Jason. „Als Hills und ich nach dem Vorfall im Hause wieder zur Bestimmung kamen, fanden wir uns auf dem Rasen im Garten. In diesem Augenblicke kam gerade mein Vater, der zum Stall eilen wollte. Er befahl uns Pferde zu nehmen und in dieser Richtung nach Rosamunde zu suchen. Wir gehorchten, haben indes auch nicht eine Spur von dem Mädchen gefunden, sind daher im Begriffe, nach dem Hause zurückzukehren. Zwar hat mein Vater in der Eile keinen Versammlungsort angegeben, aber wenn er nicht selbst wieder dahin kommt, wird er doch gewiß einen Boten an uns senden.“

„Ah!“ sagte Sir Arch, etwas aufgebracht. „Aber warum erzählen Sie mir dies alles, Jason? Warum haben Sie mich hier aufgehalten? Vielleicht weil Sie Theilnahme haben an meiner Beforgnis, weil Sie ein Gefühl von Freundschaft gegen mich hegen?“

„Das gerade nicht“, erwiderte Jason kalt. „Es geschah vielmehr deshalb, weil ich nicht sicher bin, ob mein Vater Rosamunde gefunden hat, und ich nicht gern alle Wischesters unsern Händen entschlüpfen lassen möchte. Ich dachte, es würde besser sein, sie festzuhalten als Entschädigung für das etwaige Fehlen Ihrer Tochter.“

Der Baronet begriff nun seine Lage und wollte nach seinem Pferde zurückspringen, aber rasch hatten die beiden ihn ergriffen, gebunden und auf sein Pferd gesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Reichstag nahm den deutsch-persischen Freundschaftsvertrag in dritter Berathung an. — Nach einer telegraphischen Mittheilung soll bereits Mittwoch den 25. d. der deutsche Reichstag geschlossen werden, während der Correspondent der „Schles. Ztg.“ meint, daß er vor Ende Juni auch bei der eifrigsten Thätigkeit nicht beschloffen werden könne. — Der Bundesrath genehmigte den aus der Initiative des Reichstags hervorgegangenen Gesetzentwurf über Errichtung eines Reichs-Eisenbahnamtes.

Im englischen Unterhause erklärte der Unterstaatssecretär Enfield, er habe in Erfahrung gebracht, daß Italien, Oesterreich und Deutschland eine Convention abschlossen, wonach die Gepäcksuntersuchung an den Grenzen aufgehoben wird. Er kenne den officiellen Text der Convention nicht und sei auch nicht in der Lage, zu sagen, ob England eine identische Convention mit Belgien und Frankreich abschließen werde.

Die italienische Kammer war am 20. d. nicht beschlußfähig. „Fanfulla“ meldet, der König habe das Gesetz betreffs der religiösen Körperschaften sanctioniert. Nach demselben Journale soll Kronprinz Humbert Ende August zum Besuche der Weltausstellung nach Wien reisen. — „Voce della Verità“ meldet: „Der Papst empfing am 28. Jahrestage seines Pontificats 200 dem Verein der katholischen Jugend angehörige Personen. Dem Empfange wohnten ferner Königin Isabella mit ihren Töchtern, mehrere Cardinäle und Prälaten und andere Persönlichkeiten bei. Inantwortung der Adresse des Vereins belobte der Papst denselben und sagte: Man müsse beten, um die Kraft zu haben, sich den Feinden entgegenzustellen, und die Sacramente üben, welche die Säulen des christlichen Gebäudes sind. Der Papst zählte kurz die Wirkung eines jeden Sacramentes auf. Von der Ehe sprechend, tabelte er strenge die Eivilche. Er wiederholte alsdann, daß kein Bund möglich sei zwischen dem Lichte und der Finsternis. Der Papst drückte ferner den Wunsch aus, daß die unglückliche Isabella, welche während dieser Rede in Thränen aufgelöst war, eines Tages das Ende der Uebel ihres Vaterlandes erblicken möge, und schloß, indem er seinen Segen ertheilte. Nach dem Empfange begab sich der Papst, von den Cardinälen und Prälaten umgeben, in den festlich geschmückten Garten.“

In der am 19. d. stattgefundenen Cortessitzung legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor betreffs Verpachtung des Tabaks auf den Philippinen auf Grundlage des Durchschnittsertragnisses der letzten fünf Jahre und auf eine von der Regierung zu bestimmende Dauer, ferner Gesetzentwürfe wegen Behebung der im Portefeuille befindlichen Schatzscheine, Convertierung der Personalschuld und Reorganisierung der Depotstoffe. — Dem Vernehmen nach ist Castelar mit der Abfassung des Verfassungsentwurfes beschäftigt. Derselbe soll eine den Vereinigten Staaten von Amerika analoge Organisation beantragen. Die Zahl der Staaten mit Einschluß von Cuba und den Philippinen würde sich auf 15 belaufen. Madrid bliebe die Hauptstadt der Republik. Die madriider Deputierten wollen, daß Madrid auch die Hauptstadt von Neu-Castilien werde, anstatt Toledo, wie dies von anderer Seite beantragt wird. Der Präsident der Republik soll durch das allgemeine Stimmrecht auf fünf Jahre gewählt werden. Der Senat wird aus den von den Staaten gewählten Vertretern, der Congress aus den durch das allgemeine Stimmrecht gewählten Deputierten zusammengesetzt sein.

## Ueber die Liquidierung der Actiengesellschaften

bringt die „Wiener Zeitung“ folgende Mittheilung:

„In den Statuten vieler Actiengesellschaften wird zu einem gültigen Beschlusse auf Liquidierung der Gesellschaft eine so bedeutende Vertretung des Actienkapitals gefordert, daß in den meisten Fällen voraussichtlich erst eine über diesen Gegenstand der Verhandlung zum zweitenmale mit erheblichem Zeitverlust und Kostenaufwand einberufene Generalversammlung schlüssig werden könnte.“

Um diesem Uebelstande zu begegnen, beabsichtigen mehrere Actiengesellschaften durch die zur Beschlußfassung über die Liquidierung einberufene Generalversammlung eventuell auch eine Abänderung der den Liquidationsbeschlusse erschwerenden Statutenbestimmungen beschließen zu lassen und sub spe rati dieser Statutenänderungen sohin in derselben Generalversammlung auch die Frage wegen Liquidation der Gesellschaft zur Abstimmung zu bringen.

Da auf Grund noch nicht genehmigter Statutenänderungen gültige Beschlüsse in einer Generalversammlung nicht gefaßt werden können, andererseits aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen es in hohem Grade erwünscht erscheint, die Liquidierung nicht mehr lebensfähiger Actienunternehmungen nach Thunlichkeit zu fördern, so ist, wie wir vernehmen, die Regierung geneigt, jene Absicht mit einer wesentlichen Erleichterung zu unterstützen. Es würden, so verlautet, die Gesellschaften, bei denen die angeedeuteten Verhältnisse eintreten sollten, den Wortlaut der beabsichtigten Statutenänderungen, mit welchen der Liquidationsbeschlusse hinsichtlich der Herabsetzung der Zahl der zur Beschlußfassung hierüber erforderlichen Actionäre und der Größe des zu vertre-

tenden Kapitals erleichtert werden soll, vorzulegen haben, damit, falls sich gegen diese Aenderungen ein Bedenken nicht ergibt, die Staatsverwaltung die Ermächtigung zur Genehmigung derselben im Vorhinein ertheilen kann.

Nach Ertheilung dieser Genehmigung, welche in der Generalversammlung selbst über vorhergegangene Prüfung der formellen Gültigkeit der gefaßten Beschlüsse auszusprechen wäre, würden weitere Beschlüsse mit Zugrundelegung der neuen statutarischen Bestimmungen über die Vertretung des Actienkapitals und die erforderliche Stimmenzahl hinsichtlich der Liquidierung oder Fusionierung gefaßt werden können.

Sofern eine solche Generalversammlung erst ausgeschrieben ist, würde in die kundzumachende Tagesordnung nicht nur die Bezeichnung der abzuändernden Paragraphen der Statuten und des wesentlichen Inhalts der beabsichtigten Statutenänderungen aufzunehmen, sondern auch der Umstand ersichtlich zu machen sein, daß auf Grund dieser, nur im Falle der Ermanglung der für den Liquidationsbeschlusse erforderlichen statutenmäßigen Repräsentanz zu beschließenden Statutenänderungen sofort in die Beschlußfassung über die Liquidation oder Fusion der Gesellschaft eingegangen werde.“

## Wiener Weltausstellung.

Das k. k. österr. Handelsministerium hat, wie uns wiener Blätter melden, an sämtliche Verwaltungen der österreichischen Eisenbahnen ein Circular versendet, in welchem dieselben aufgefordert werden, den Weltausstellungsbesuchern des Inlandes zur Fahrt nach Wien ähnliche Fahrpreisbegünstigungen zu gewähren, wie solche seitens der ausländischen Eisenbahnverwaltungen bereits längst bewilligt worden sind. Veranlaßt wurde dies ministerielle Rundschreiben durch vielfach eingelaufene Beschwerden inländischer Weltausstellungsbesucher, welche sich durch das Vorgehen der österreichischen Bahnverwaltungen den Ausländern gegenüber zurückgesetzt fühlen.

Die orientalische Ausstellung wird sich in wenigen Tagen in ihrem Glanzpunkte präsentieren. Während an der östlichen Seitenpforte des ägyptischen Palastes ein Aegypter Gold- und Silberarbeiten verkauft, haben sich auf der Westseite des Gebäudes ägyptische Drechsler, Perlmutterarbeiter, Tischbuckelfertiger und ein Fabrikant von gestrickten Weiber- und Kinderkappen etablirt, welche ihre Arbeit vor den Augen des Publicums verrichten. Durch seine Einfachheit fällt besonders der Apparat des Drechslers auf; interessant ist es auch, den Kappensticker bei seiner Handarbeit zu beobachten. In der ägyptischen Abtheilung des Industriepalastes sind verschiedene eingelegte Kästen und sonstige Möbel neu aufgestellt, desgleichen wurden dort mehrere ägyptische Volkstypen darstellende Photographien angebracht. Als eine besondere Merkwürdigkeit verdient auch noch ein in der Mitte dieses Transeptes aufgestellter alter astrologischer Apparat erwähnt zu werden. In der türkischen Galerie wurde die Bosphorus-Ausstellung durch meteorologische Tableaux über Luftdruck und Temperatur am Bosphorus während der letzten fünf Jahre neuerdings vervollständigt. In der rumänischen Galerie fallen neuerdings die Zigarettenspitzen auf, welche aus schwarzbraunem rumänischen Bernstein verfertigt sind.

Unter dem Vorsitze Sr. Durchlaucht des Präsidenten Fürsten Schwarzenberg fand bereits die erste Sitzung des Rathes der Präsidenten statt. Gegenstand der Berathung soll die Fixirung eines einheitlichen Vorgehens bei der Prämiiierung im allgemeinen, die Classificierung der Medaillen, die Festsetzung eines Prinzips bezüglich der Fortschrittsmedaille, und zwar in der Richtung, ob allein das zu prämiierende Product einen Fortschritt darstellen muß oder ob der Aussteller einen Fortschritt gegen frühere Ausstellungen documentieren soll, — endlich auch noch die Zahl der Medaillen gewesen sein. Es soll zwar nicht eine Zahl fixirt, aber der Grundsatz aufgestellt werden, daß man insbesondere mit der Fortschrittsmedaille nicht zu freigebig sei. Auch über die Verhandlungssprache und einige Detailfragen sollen Beschlüsse gefaßt worden sein.

In vielen Gasthäusern im Prater und im Ausstellungsraum ist man neuerdings mit den Preisen herabgegangen, namentlich kann man in einigen Restaurationen im Prater ganz wie in normalen Zeiten speisen; das Krügel Bier kostet durchschnittlich 12 kr.

Die „Times“ erfahren über die Pferde-Ausstellung, welche vom 18. bis 27. September im Anschluß an die Weltausstellung stattfinden wird, folgendes: Pferde für die Ausstellung werden vom 15. bis 17. September inclusive angenommen, und werden dieselben in die Ausstellung nach den in den einzelnen Ländern vorhandenen Züchtungen und Varietäten eingereiht. Alle ausgestellten Pferde sind zur Concurrenz um Preise berechtigt, welche in Medaillen, ehrenvoller Anerkennung und Zeugnissen, endlich für landwirtschaftliche Züchter von beschränkten Mitteln in barem Gelde bestehen. Die Jury, deren Präsident Graf Gräune sein wird, wird aus beglaubigten Autoritäten aller Länder bestehen, aus welchen Pferde zur Ausstellung gesendet sind. Am 27. September findet eine öffentliche Auction von solchen ausgestellten Pferden statt, über welche die Aussteller in dieser Weise werden verfügen wollen.

Tagesneuigkeiten.

Se. kais. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Kronprinz Rudolf wird dem Vernehmen nach Ende dieses Monats nach Klagenfurt abreisen und in Graz drei Tage verweilen.

(Zur Weltausstellung.) Die serbische Regierung beabsichtigt, wie aus Belgrad geschrieben wird, viele Industrielle und Bauern zur wiener Weltausstellung auf Staatskosten zu schicken.

(Die k. k. Notare in Oberösterreich) haben im Jahre 1872 226 Wechselproteste, 19.557 Legalisirungen, 2730 dem Notariatszwange unterliegende Urkunden, davon 3606 einseitige und 2346 zweiseitige Notariatsakten und 40 Beurkundungen nach § 80 und 88 der Notariatsordnung, zusammen 28.505 Stücke ausgefertigt.

(Abgeschaffte Ausländer.) Im vorigen Monate wurden aus Oesterreich 25 Individuen ausgewiesen; unter befanden sich: aus Ungarn 8, Baiern 6, Rußland 5, Preußen 2, Württemberg, Schweden, Italien und Hamburg je 1.

(London und Umgebung) zählen 1030 Buchdruckereien, 27 Schriftgießereien, 26 Stereotypen, 372 lithographische Anstalten, 81 Kupferstecher, 128 xylographische Anstalten, 830 Buchhändler, 377 Verleger, 82 Verleger und Drucker von Musikalien, 126 Zeichenrequisitenhandlungen, 500 Papierfabrikanten und deren Niederlagen, 1460 Papierhandlungen en detail und 332 en gros, 23 Druckschwarzfabriken, 66 Bibliotheken, 381 Buchbinder, 938 Zeitungsverleger, 124 Inseratenagenten u. c. Es erscheinen dort 282 Journale und 853 periodische Schriften, darunter „Daily Telegraph“ mit einer Auflage von 220.000, der „Graphic“ mit 200.000 Exemplaren.

Locales.

Aus der Versammlung des constitutionellen Vereins am 23. Juni.

Herr Dr. Suppan bespricht den einzigen Punkt der Tagesordnung: die vorzunehmenden Reichsrathswahlen in Krain.

Der Redner betont entgegen dem in der wiener „Tagespresse“ von einem hiesigen Correspondenten gebrachten und von den hiesigen deutschen Blättern reproducirten Berichte: „daß die Verfassungspartei in Krain den Winken von Graz folge“ — daß die Verfassungspartei in Krain auf eigenen Füßen steht und fremder Wink nicht bedarf.

Börsebericht. Wien, 21. Juni.

Table with 2 columns: Item (e.g., Rente, Silberrente, Lofe, Domänen-Pfandbriefe) and Price (Gold/Bare). Includes sub-sections for 'Actien von Banken' and 'Actien von Transport-Unternehmungen'.

Der Redner theilt hierauf die Grundsätze mit, welche bei den Vorbereitungen zu den bevorstehenden directen Reichsrathswahlen in Krain im Auge zu halten sind und die vom Vereine acceptiert wurden.

Redner beantragt, daß das Bezirkswahlcomité in Laibach sich als Landes-Centralwahlcomité constituire, und überläßt die Schlussfassung der heutigen Versammlung.

Ueber eine gestellte Interpellation, aus wie viel Mitgliedern das Centralcomité zu bestehen habe, stellt das Vereinsmitglied Herr Dr. Rudolf den Antrag: Die Mitglieder des Ausschusses des constitutionellen Vereins seien als Bezirkswahlcomité von Laibach, beziehungsweise als Landes-Centralwahlcomité für Krain anzusehen, und könne sich daselbe nach eigenem Ermessen durch Gesinnungsgenossen aus den Kreisen der Bezirkscomités verstärken.

Der Antrag Dr. Rudolf wird einstimmig angenommen; Interpellant erklärt sich hiemit befriedigt und der Berichterstatter Herr Dr. Suppan hiemit einverstanden.

Nachdem der Obmann-Stellvertreter Hr. Dr. von Schrey die Erklärung abgegeben hatte, daß der Vereinsauschuß die festgestellten Grundzüge in Ausführung zu bringen bestrebt sein werde, wurde die Sitzung geschlossen.

(Dem dramatischen Verein in Laibach) sind als Mitglieder beigetreten: Frau Barbara Rogl mit 40 fl., die Herren Josef Kristan à conto 10 fl., Franz Radnikar à conto 30 fl., Josef Stare (Warasbin) à conto 20 fl., Frau Cornelia Scholmayr à conto 10 fl., die Herren Franz Hren à conto 10 fl., D. Jagar 40 fl., Dr. Franz Celestin (Petersburg) 40 fl., Franz Kotnik 50 fl., Franz Pesjat 50 fl. und Franz Sovan jun. 40 fl.

(Von der Weltausstellung.) Die beiden Firmen August Tschinkels Söhne und Gebrüder Tschinkel stellen in der Agriturhalle, österreichische Abtheilung, einen geschmackvoll arrangirten Kasten mit Chocoladeerzeugnissen, Dragöen, Canditen, eingelegtem Obst, Bier u. s. a. aus. Zwei mächtige Hunde, jeder zwei Zentner schwer, beide aus Chocolade, liegen auf Postamenten als Wächter vor dem Kasten. — Der „Freimüthige“ widmet in seiner Ausgabe vom 21. d. der Geschäftstätigkeit dieser Firmen an leitender Stelle einen längeren Artikel, betont darin, daß die historisch bekannte Continentsperre im Jahre 1805 Anlaß gab, sich bei dem Mangel an Kaffee und Zucker auf die Erzeugung von Surrogaten zu werfen. Im Jahre 1806 gründete August Tschinkel zu Schönsfeld in Böhmen die erste Cichorienfabrik in Oesterreich; er legte mit dieser kleinen Fabrik den Grund zu einer Reihe großer industrieller Etablissements. Die beiden genannten Firmen besitzen derzeit Cichorienfabriken in Schönsfeld und Lobositz, eine Feigentasse-Cichorien- und Süßfrüchten-Candierfabrik in Laibach, eine Canditenfabrik in Lobositz, eine Chocoladenfabrik in Schönsfeld, eine amerikanische Kunstmühle in Schönsfeld, eine Zuckerraffinerie in Sullowitz bei Lobositz, ein Brauhaus und eine Malzfabrik in Cizlowitz bei Lobositz, 12 Rüben- und Cichorien-Darranlagen, 2 Kohlenwerke bei Dux, 1 mechanische Flachsgarnspinnerei und 1 Glasfabrik bei Teplitz, Ziegels- und Kalkbrennereien; an Hilfswerken 1 Buchs-, Stereotypen- und Steinruderei, 3 Schnell-, 8 Hand- und 2 lithographische Pressen, 1 Papierfärberei, 4 Schlosser-, 3 Tischler-, 3 Binder-, 5 Schmiede-, 1 Kupferschmied-, 8 Klemmnerwerkstätten, 3 Gatter- und 5 Rundsägen. In den genannten Etablissements werden jährlich 135.000 Ztr. Cichorienkaffee, 15.000 Ztr. Feigentasse, 30.000 Ztr. Zucker, 6000 Ztr. Canditen, 3000 Ztr. Chocolade, 2500 Ztr. eingelegte und candierte Süßfrüchte, 40.000 Ztr. Mehl, 300.000 Laibe Brod, 40.000 Eimer Bier, 15.000 Pfd. Schmalz, 30.000 Bund Tafelglas, 200.000 Ztr. Kalk, 4 Mill. St. Ziegel, 125.000 Ztr.

geböhrte Rüben erzeugt. In den sämmtlichen Etablissements sind mehr als 4000 Arbeiter beschäftigt.

(Von der Kronprinz-Rudolfsbahn.) Der Geschäftsbericht der k. k. priv. Kronprinz-Rudolfsbahn enthält pro 1872 nachstehende Daten: Die Betriebsannahmen betragen aus dem Personentransporte 738.781, aus dem Militärtransporte 5209, aus dem Gepäckstransporte 17.310, aus dem Eilguttransporte 23.573 und endlich aus dem Warentransporte 1.458.688 fl. Zusammen 2.243.562 fl. Hierzu kommen verschiedene Einnahmen im Gesamtbelaufe von 94.074 fl. Das Totale der Einnahmen betrug somit 2.337.636 fl. Diesen Einnahmen stehen Betriebsausgaben im Gesamtbetrage von 1.697.143 fl. gegenüber, so zwar daß sich ein Totalüberschuß von 640.493 fl. in Banntoten herausstellt, der nach dem Jahres-Durchschnittscurse des Silbers von 109.49 mit 584.978 fl. Silber äquipariert. Hieraus sind zu bestreiten an Sperrzinsen vom Actien- und Prioritätenkapital sammt Amortisationsquote 3.843.240 fl., so zwar daß von der Staatsverwaltung 3.258.262 fl. seitens der Bahnverwaltung als zu leistender Vorschuß in Anspruch genommen werden.

(An edle Menschenfreunde!) In elender Lage befindet sich hier eine Tischlerfamilie, deren Ernährer an der Abzehrung zu Tode krank und nicht in der Lage ist, seiner Frau und seinen vier kleinen Kindern die nöthigen Lebensmittel zu schaffen. Die Familie wohnt Florianigasse Nr. 66. Wir glauben keine Fehlbilte zu thun, wenn wir die Unglücklichen der edlen und oft bewährten Opferwilligkeit der Bewohner Laibachs empfehlen. Auch sind wir gerne bereit, etwaige milde Gaben an die richtige Adresse zu befördern.

Öffentlicher Dank.

Der gefertigte Gemeindevorstand fühlt sich tief verpflichtet, für die werththätige Hilfeleistung bei dem Brandunglück, von welchem unser Dorf am Nachmittage des 16. d. M. betroffen worden, hiemit dem k. k. Militär und der löbl. freiw. Feuerwehr von Laibach öffentlich den aufrichtigen Dank auszusprechen.

Tešca, am 23. Juni 1873.

Der Gemeindevorstand.

Neueste Post.

Wien, 23. Juni. Das Ausland kauft Creditactien und sehr viel Bankpapiere; Localpapiere flau, Devisen ein Perzent billiger. Schlusscourse 2 Uhr: Credit 277, Anglo 196, Union 136, Francobank 93, Handelsbank 132, Vereinsbank 50, Hypothekarrentenbank 30, allgemeine Baugesellschaft 120, wiener Baubank 139, Unionbaubank 70, Wechselbaubank 25 1/2, Brigittenaner 36, Staatsbahn 341, Lombarden 194.

Triest, 23. Juni. Der Hochdampfer „Espero“ brachte die ostindische Ueberlandspost mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 27., Bombay 30. Mai. In Lahor hieß es, Serdar Jakub Khan habe den Emir von Kabul um eine Truppenverstärkung ersucht um gegen Seistan marschieren zu können, und der Emir habe befohlen, Truppen von Dschellalabad abgehen zu lassen.

Telegraphischer Wechselkurs vom 23. Juni.

Papier = Rente 68. — Silber = Rente 73.60. — 1860er Staats = Anlehen 102. — Bank-Actien 1000. — Credit-Actien 276. — London 111.50. — Silber 110.75. — R. t. Münze Ducaten. — Napoleonsd'or 8.92.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansehen des Himmels, Regen in Linien in 24 Stunden. Includes notes on morning fog and temperature.

Verantwortlicher Redacteur: Franz v. Kleinmayr.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bank names, and exchange rates. Includes sub-sections for 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Pfundbriefe', 'Prioritäten', and 'Geldsorten'.